

Konzeption



Kindertagesstätte „Am Windberg“

Leßkestr. 12a

01705 Freital

Tel.: 0351/32309069

kitaft1@diakonie-dippoldiswalde.de

Stand: 01/25

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1	Vorwort	4
2	Aussagen zum Träger	5
	2.1 Leitbild und Trägerphilosophie	5
3	Rechtsgrundlagen	5
4	Strukturelle Rahmenbedingungen	6
	4.1 Aufnahmeverfahren	6
	4.2 Öffnungszeiten	6
	4.3 Räumlichkeiten	6
	4.4 Außengelände	7
	4.5 Personaleinsatz, -planung und Teamentwicklung	8
5	Pädagogische Arbeit	9
	5.1 Bedeutung des Sächsischen Bildungsplanes für die pädagogische Arbeit	9
	5.2 Bild vom Kind	11
	5.3 Partizipation	12
	5.4 Religiöse Bildung	14
	5.5 Naturpädagogik und Nachhaltigkeit	15
	5.6 Tiergestützte Pädagogik	18
	5.7 Besondere pädagogische Angebote	19
	5.8 Eingewöhnung	21
	5.9 Gestaltung von Übergängen	23
	5.9.1 Übergang von Krippe zu Kindergarten	23
	5.9.2 Schulvorbereitung	24
6	Beschwerdemanagement	26
	6.1 Beschwerdewege für Kinder	26
	6.2 Beschwerdewege für Eltern	26
	6.3 Beschwerdewege für Personal	27

7	Kooperationen und Sozialraumvernetzung	27
8	Kinderschutz	28
9	Beobachtung und Dokumentation	29
10	Elternarbeit	30
	10.1 Grundsätze	30
	10.2 Elternarbeit im pädagogischen Alltag	30
	10.3 Elternbeauftragte	31
	10.4 Elternrat	32

1 Vorwort

Die Kindertagesstätte „Am Windberg“ wurde im Jahr 2012 zunächst als reine Krippeneinrichtung mit einer Kapazität von 39 Krippenplätzen eröffnet. Aufgrund der sinkenden Nachfrage nach Krippenplätzen wurde im Jahr 2021 die Entscheidung zur Schaffung von Kindergartenplätzen innerhalb der bestehenden Einrichtung getroffen und 2022 dann umgesetzt. Seitdem können in der Kita „Am Windberg“ insgesamt 45 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt in einer Krippen- und zwei Kindergartengruppen betreut werden.

Träger der Kita „Am Windberg“ ist die Diakonie Dippoldiswalde mit Sitz in Dippoldiswalde. Wir richten unsere Arbeit darauf aus, Familien in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen, zu bereichern und zu ergänzen, wobei der erste Bezugsort der Kinder die Familie ist und bleibt. Die Diakonie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Familien die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ein verlässliches Angebot zu ermöglichen.

Jedes Kind ist eine einmalige und eigenständige Persönlichkeit. Deshalb möchten wir Kinder dabei unterstützen, zu dem ihnen gemäßen Leben zu finden. Wir fördern die Kinder im kognitiven, motorischen, musischen, emotionalen Bereich situationsorientiert auf die unterschiedlichste Weise. Nach und nach lernen die Kinder ihre eigenen Schwächen und Stärken kennen und lernen, damit umzugehen. Sie können sich ausprobieren, insbesondere beim Spiel. Wir unterstützen sie dabei, sich selbst Ziele zu setzen und diese auch zu erreichen. Zu den wesentlichen Erziehungszielen gehört es auch, Kinder zur vorurteilsfreien Annahme jedes Menschen zu befähigen. In unserer Gesellschaft und gerade auch in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass Kinder gegenseitige Achtung und Toleranz von Anfang an erleben und so verinnerlichen.

In Bezug auf unsere tägliche pädagogische Arbeit möchten wir nicht nur von hoher Qualität sprechen, sondern eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung tatsächlich gewährleisten. Die Beachtung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse, die Teilnahme an Fortbildungen und die permanente Weiterentwicklung der Konzeption und des Qualitätsmanagements haben für uns dabei eine hohe Priorität.

Wir sind außerdem der Auffassung, dass nur das Miteinander und der Wille zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles die Basis für eine fruchtbare Zusammenarbeit schaffen kann. Aus diesem Grund sind neben dem Erzieherteam auch die Eltern in Vertretung des Elternrates an der Weiterentwicklung der vorliegenden Konzeption und wichtigen pädagogischen Themen beteiligt.

2 Aussagen zum Träger

Träger der Kita „Am Windberg“ ist die Diakonie Dippoldiswalde mit Sitz in Dippoldiswalde. Dieser wurde als gemeinnütziger, eingetragener Verein 1990 gegründet und 1991 in das Vereinsregister eingetragen. Die Diakonie Dippoldiswalde ist Mitglied des Diakonischen Werkes der Evangelisch- Lutherischen Landeskirche Sachsen e.V. und somit dem Spitzenverband der Freien Wohlfahrt der Evangelischen Kirche Deutschland angeschlossen. Der Verein ist Mitglied in den Ligen der Spitzenverbände der freien Wohlfahrt und ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Er arbeitet rechtlich und finanziell unabhängig und auf Grundlage der einschlägigen Gesetze.

2.1 Leitbild und Trägerphilosophie

Die Diakonie Dippoldiswalde verfolgt als gemeinnütziger Verein unmittelbar und ausschließlich gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Der Verein setzt die Arbeit der inneren Mission der Evangelischen- Lutherischen Landeskirche fort, die in Sachsen seit über 130 Jahren sozialpolitisch engagiert ist. Die Diakonie ist Wesens- und Lebensäußerung der Kirche und lässt sich von der Basis und der Motivation diakonischen Handelns leiten.

Wir sehen in allen Menschen geliebte Geschöpfe Gottes und wollen diese Liebe den uns anvertrauten Kindern unabhängig von einer Kirchengemeinschaft weitergeben.

Unser Selbstverständnis beinhaltet den Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Darüber hinaus setzen wir uns für die Schwachen unserer Gesellschaft ein, zu denen aus unserer Sicht auch die Kinder gehören.

3 Rechtsgrundlagen

Die rechtlichen Grundlagen der pädagogischen Arbeit in der Kita „Am Windberg“ finden sich im SGB VIII (insb. §§ 22-26 SGB VIII), im Sächsischen Landesjugendhilfegesetz (LJHG), im Sächsischen Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG), sowie ganz konkret im Sächsischen Bildungsplan gemäß §2 SächsKitaG, welcher als verbindliche Arbeitsgrundlage dient.

Ferner ist die Betreuungssatzung der Stadt Freital von Bedeutung, da sie unter Anderem Aussagen zum Elternrat in Kindertageseinrichtungen trifft und Regelungen zum Betreuungsausschluss erkrankter Kinder nach Infektionsschutzgesetz (InfSchG) beinhaltet. In der Elternbeitragsatzung der Stadt Freital sind die jeweils aktuell gültigen Monatsbeiträge für einen Betreuungsplatz für alle Kindertagesstätten innerhalb Freitals verbindlich festgelegt.

§8a SGB VIII regelt des Weiteren den Schutzauftrag von Kindertagesstätten beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

Der Betreuungsvertrag sowie die Hausordnung der Kita „Am Windberg“ regeln weitere Grundlagen zur Betreuung und Aufnahme der Kinder in unserer Einrichtung.

4 Strukturelle Rahmenbedingungen

4.1 Aufnahmeverfahren

Eltern, die für ihr Kind einen Platz in der Kita „Am Windberg“ in Anspruch nehmen möchten, stellen dafür eine Betreuungsanfrage im Online-Portal Little Bird (<https://portal.little-bird.de/Suche/Freital>). Die Leitung der Einrichtung entscheidet dann über die Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung. Wichtige Vergabekriterien sind unter anderem das Datum des Antrages im Onlineportal sowie der gewünschte Betreuungsbeginn. Es ist erwünscht, dass sich Eltern mit ihrem Kind vorab bei der Leitung der Einrichtung vorstellen und sich über die pädagogische Konzeption und sonstige Gegebenheiten informieren. Dass zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern der betreuten Kinder ein Konsens über pädagogische und konzeptionelle Leitlinien herrscht, ist Grundvoraussetzung für eine gelingende Beziehungsarbeit zwischen Personal, Eltern und Kindern.

4.2 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte „Am Windberg“ ist von Montag bis Freitag von 6:00 – 17:00 Uhr geöffnet. Zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an fünf weiteren frei beweglichen Schließtagen im Jahr bleibt die Einrichtung geschlossen. Die Abstimmung der Schließtage erfolgt gemeinsam mit dem Elternrat und wird allen Eltern rechtzeitig zum Ende des Vorjahres hin bekannt gegeben.

4.3 Räumlichkeiten

In der Kita „Am Windberg“ gibt es drei verschiedene Gruppenräume (rot, gelb und grün), einen Schlafräum, drei Sanitärbereiche, einen Mehrzweckraum, eine Garderobe, einen langen Flur, ein Büro, einen Personalraum, ein Material-Lager, eine Ausgabe-Küche, einen Eingangsbereich, sowie einen Hausmeisterraum.

Im „roten“ Gruppenraum werden die Rotkehlchen, unsere Krippengruppe, betreut. Der Raum bietet Platz für 13 Krippenkinder im Alter von 1-3 Jahren. Es gibt eine kleine Hochebene, eine Kuschelhöhle zum Rückzug und einen Teppich zum Bauen. Zur

Krippengruppe gehört ein eigener Sanitärbereich mit Dusche, Wickeltisch, sowie zwei Baby-WC's. Außerdem gehört zur Krippengruppe ein separater Schlafraum, welcher direkt durch eine Tür vom Gruppenraum aus zu erreichen ist. Im Schlafraum steht jedem Krippenkind ein eigenes Bett zur Verfügung (Doppelstock-Gitterbett oder Nestchen).

Im „gelben“ Gruppenraum werden die Eulen, eine unserer beiden Kindergartengruppen, betreut. Dieser Raum bietet Platz für 16 Kindergartenkinder im Alter von frühestens 2,5 – maximal 7 Jahren. Es gibt einen Bau-Teppich, auf welchem die Kinder mit unterschiedlichen Materialien zum Konstruieren aktiv werden können. Zwei Häuschen geben den Kindern die Möglichkeit zum Rückzug, zum Ausruhen, um Bücher anzuschauen oder über die tonie-Box ein Hörspiel zu hören.

Im „grünen“ Gruppenraum finden die Eichhörnchen, die zweite Kindergartengruppe, ihren Platz. Auch hier werden 16 Kindergartenkinder im Alter von frühestens 2,5 – maximal 7 Jahren betreut. In der großen Kuselhöhle finden die Kinder auch in diesem Raum eine Rückzugsmöglichkeit. Zwei verschiedene Teppiche laden ein zum Bauen oder zu Rollenspielen.

Zu beiden Kindergartengruppen gehört jeweils ein separater Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeit, sowie drei Kindertoiletten. Eine Dusche ist in diesen Bädern nicht mehr vorhanden, kann aber bei Bedarf im Krippen-Sanitärbereich genutzt werden.

Im Mehrzweckraum finden die Kinder unser „Würfelkonzept“ und können mithilfe der knapp 1200 Holzwürfel in verschiedenen Farben und Ausführungen (Zahlenwürfel, Buchstabenwürfel, Lebensmittelwürfel, Gefühlwürfel etc.) spielerisch mathematisch tätig werden. An zwei Werkbänken können die Kinder Holz bearbeiten und den ersten Umgang mit Werkzeugen erlernen. Es steht außerdem ein Induktionskochfeld mit Geschirr bereit, welches die pädagogischen Fachkräfte zum Kochen mit den Kindern nutzen können. Eine kleine Lese-Ecke, in welcher die Kinder verschiedene Bücher finden und nutzen können, ist ebenfalls im Mehrzweckraum zu finden. Am Tisch können verschiedene kreative oder auch Vorschul-Angebote stattfinden. Des Weiteren wird dieser Raum für Angebote durch externe Partner oder für individuelles Arbeiten mit einzelnen Kindern je nach Entwicklungsbedarf genutzt.

4.4 Außengelände

Unser Außengelände erstreckt sich umlaufend um das gesamte Gebäude. Seitlich vom Gebäude und an die Terrassen der beiden Kindergartengruppen angrenzend befindet sich das Klettergerüst mit Rutsche, auf welchem sich die Kinder motorisch ausprobieren können. Ein großer Sandkasten lädt zum Matschen und Bauen ein. Außerdem gibt es ein Bodentrampolin

und ein Holzhäuschen, welches von den Kindern gern für Rollenspiele genutzt wird. Am Holzhäuschen finden die Kinder auch eine Matschküche. Im Sommer steht darüber hinaus eine Wasser- und Matschstrecke zur Verfügung.

Im hinteren Teil des Gartens befindet sich unsere Kräuterspirale und unser Hochbeet, sowie das Weidenhäuschen mit Weidentunnel. Da dieser Bereich des Gartens eher abgelegen und ruhig ist, wird er von den Kindern gern als Rückzugsort genutzt.

Auf dem asphaltierten Weg, der sich durch den gesamten Garten erstreckt, können die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen ihre Grobmotorik trainieren und sich gegenseitig transportieren.

Angrenzend an die Terrasse der Krippengruppe befindet sich ein kleiner separater Krippen-Garten. In diesem gibt es einen kleineren Sandkasten, ein Wipptier, ein Spielhäuschen mit Rutsche und eine Holz-Eisenbahn. Jederzeit können die Krippenkinder unabhängig davon auch den großen Garten auf der anderen Seite des Gebäudes nutzen.

Im Außengelände sind zwei Gartenhäuschen zur Lagerung von Spiel- und Fahrzeugen untergebracht.

Neben den Gartenhäuschen wohnen im Außengelände unserer Kita außerdem unsere vier Zwergkaninchen in einem begehbaren Außengehege unter artgerechten Bedingungen.

Da unsere Kindertagesstätte sehr naturnah am Fuße des Windbergs gelegen ist, erkunden wir darüber hinaus mit den Kindern unserer Kita auch regelmäßig die Umgebung und spazieren zur nahegelegenen Weißeritz, zum Windberg-Park, dem Windberg selbst, zur Streuobstwiese und weiteren schönen Plätzen im Grünen.

4.5 Personaleinsatz, – planung und Teamentwicklung

In unserem Team arbeiten insgesamt sieben Erzieherinnen mit teils unterschiedlichen (heilpädagogischen) Zusatzqualifikationen, sowie eine Kindheitspädagogin, welche die Leitung der Kita innehat.

Eine unserer Kolleginnen unterstützt uns als Kitasozialarbeiterin im Projekt „Kinder stärken 2.0“ und wendet sich insbesondere der individuellen Förderung von Kindern mit besonderen Lebens- und Lernerschwernissen zu.

Sowohl in der Krippen- als auch in den beiden Kindergartengruppen sind je zwei Bezugserzieherinnen für die Bildung und Betreuung der Kinder zuständig. Bei Bedarf erfolgt jederzeit eine gruppenübergreifende Unterstützung der Erzieherinnen untereinander.

Wir bieten jedes Jahr einen Platz für Freiwillige im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres über die Diakonie Sachsen als übergeordneter Träger an und freuen uns, auf diesem Wege junge Menschen bei der Orientierung im Berufsfeld bzw. einem ersten Einstieg ins Berufsleben begleiten zu können.

Die Hausmeistertätigkeiten in unserer Kindertagesstätte werden über einen externen Hausmeisterservice abgedeckt.

Unsere Küchenkraft ist über den Speiseanbieter angestellt und verantwortlich für die Ausgabe des Mittagessens, der Getränke, die Zubereitung des Vespers, sowie die Übernahme des Abwaschs. Gleichzeitig ist unsere Küchenkraft auch für hauswirtschaftliche Arbeiten in unserer Einrichtung über die Diakonie Dippoldiswalde angestellt und dort verantwortlich für das Waschen der Wäsche und weitere kleinere Reinigungsarbeiten.

Fachlich begleitet bei inhaltlichen, die tägliche Arbeit betreffenden pädagogischen Themen wird unser Team durch die Fachberatung der Diakonie Sachsen, sowie die religionspädagogische Fachberatung des Kirchenbezirks Freiberg. In Abstimmung werden hier auch gemeinsame pädagogische Tage zu Kinderschutz- oder konzeptionellen Themen durchgeführt.

Eine externe Supervisorin unterstützt die pädagogischen Fachkräfte bei der Bearbeitung von verschiedenen Teamthemen oder Fällen aus der täglichen Arbeit. Eine offene und konstruktive Teamkultur ist uns sehr wichtig und wird über solche Supervisionssitzungen regelmäßig gefördert und weiterentwickelt.

Zur intensiven Bearbeitung und Vertiefung pädagogischer Themen im Rahmen von Fachtagen oder Weiterbildungen, sowie zur Teamentwicklung über teambildende Maßnahmen oder gemeinsame Ausflüge nutzen wir in unserer Kindertagesstätte unsere Pädagogischen Tage.

5 Pädagogische Arbeit

5.1 Bedeutung des Sächsischen Bildungsplanes für die pädagogische Arbeit

Der Sächsische Bildungsplan stellt den Rahmen für die pädagogische Arbeit in sächsischen Kindertagesstätten dar und bildet somit auch die Grundlage für die Arbeit in unserer Einrichtung. Er ist Leitfaden und Orientierungshilfe und lässt dennoch Raum für eine individuelle Ausgestaltung des pädagogischen Alltags.

Aus dem Bildungsplan hervorzuheben ist für unsere Arbeit das zugrundeliegende Bild vom Kind, welches auch den Wandel der Kindheit heutzutage mit einbezieht und im nächsten Abschnitt dieser Konzeption noch besondere Beachtung finden soll, sowie die sechs großen Bildungsbereiche mit ihren jeweiligen Leitbegriffen und Inhalten:

1. Somatische Bildung (Leitbegriff: Wohlbefinden; Inhalte: Körper, Bewegung, Gesundheit)
2. Soziale Bildung (Leitbegriff: Beteiligung; Inhalte: Soziales Lernen, Differenzerfahrungen, Werte und Weltanschauungen, Demokratie)
3. Kommunikative Bildung (Leitbegriff: Dialog; Inhalte: nonverbale Kommunikation, Sprache, Schriftlichkeit, Medien)
4. Ästhetische Bildung (Leitbegriff: Wahrnehmen; Inhalte: Musik, Theater, Tanz, bildnerisches Gestalten)
5. Naturwissenschaftliche Bildung (Leitbegriff: Entdecken; Inhalte: Natur, Ökologie, Technik)
6. Mathematische Bildung (Leitbegriff: Ordnen; Inhalte: Entdecken von Regelmäßigkeiten und Entwicklung eines Zahlenverständnisses, Messen, Wiegen und Vergleichen, Vorstellungen über Geometrie)¹

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern auf verschiedenen Wegen Angebote zu unterbreiten und so die jeweiligen Bildungsbereiche anzusprechen. Dafür stehen uns zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung – vom gezielten pädagogischen Angebot über das freie Spiel, der Ausgestaltung von Morgenkreisen und Mahlzeiten bis hin zu Hygiene- und Schlafritualen. Bildung findet über den gesamten Tagesablauf statt – ob angeleitet oder nicht. Oftmals sind es die ganz alltäglichen Situationen oder Gespräche, aus denen sich für die Kinder Bildungsthemen ableiten lassen.

Wichtig ist es uns neben den angeleiteten pädagogischen Angeboten daher auch, den Kindern über den Tag genügend Zeit zum freien Spiel (im Gruppenraum, im Außengelände oder auch in der freien Natur) einzuräumen, in welchem sie sich mit ihren ganz eigenen Entwicklungsaufgaben und Themen auseinandersetzen können. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es hierbei, die Kinder zu beobachten und an geeigneter Stelle ggf. einzugreifen, um sie beim Bearbeiten ihrer Entwicklungsaufgaben oder auch bei der Lösung von Konflikten zu unterstützen, sowie ihnen geeignete Materialien bereitzustellen.

¹ Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), 2011: Der Sächsische Bildungsplan – Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. Verlag das netz, Weimar, Berlin.

5.2 Bild vom Kind

Die Zeit, in der wir leben, unterliegt einem ständigen Wandel. Unsere Gesellschaft ist schnelllebig geworden, Technologien entwickeln sich in immenser Geschwindigkeit weiter. Die Herausforderungen, mit denen wir uns täglich konfrontiert sehen, wachsen. Wir müssen uns fragen, wie wir als Gesellschaft auf diesen Wandel reagieren und vor allem, was wir unseren Kindern mitgeben wollen, damit sie den Anforderungen des Lebens in ihrer Zukunft resilient begegnen können.

„Wir alle wollen ja den Frieden.

Gibt es denn da keine Möglichkeit, uns zu ändern, ehe es zu spät ist? Können wir es nicht vielleicht lernen, auf Gewalt zu verzichten? Können wir nicht versuchen, eine ganz neue Art von Mensch zu werden? Wie aber sollte das geschehen, und wo sollte man anfangen?

Ich glaube, wir müssen von Grund auf beginnen.

Bei den Kindern.“²

Die Kinder, die heute unsere Kindertagesstätte besuchen, werden die Erwachsenen von morgen sein. Vor diesem Hintergrund kommt der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung, sowie ihrem Blick auf die Kinder und Kindheit im Allgemeinen eine große Tragweite bei. In der Art, wie wir heute mit den Kindern umgehen, was wir ihnen mitgeben und wie wir auch mit ihren Eltern und Familien arbeiten, beeinflussen wir maßgeblich, zu was für Menschen sie heranwachsen und auf welche Weise sie die Welt und das gesellschaftliche Leben der Zukunft mitgestalten. Was brauchen Kinder, um sich in einer derart schnelllebigen Zeit gut zurechtfinden zu können?

Unsere Kindertagesstätte möchte den uns anvertrauten Kindern Beständigkeit auf der einen Seite bieten, sowie Individualität und Flexibilität auf der anderen Seite ermöglichen. Denn vor allem auch individuelle und flexible Denkmuster braucht es, um die stetig komplexer werdenden Herausforderungen einer Zukunftsgesellschaft sicher meistern zu können. Aus beständigen, verlässlichen und liebevollen zwischenmenschlichen Beziehungen wiederum gedeihen resiliente, selbstsichere und starke Erwachsene.

Aus diesem Grund wird die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte innerhalb von Stammgruppen mit festen Bezugserzieherinnen gestaltet. Innerhalb dieser wird den Kindern mit zunehmendem Alter ein immer größeres Maß an Partizipation ermöglicht. Für den

² Astrid Lindgren in ihrer Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978, Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2017.

Entwicklungsprozess der Kinder ist es unbedingt notwendig, dass sie zahlreiche selbstwirksame Erfahrungen machen und dadurch lernen: „Ich kann etwas bewegen!“. Nur so nehmen sie sich als aktiver Teil der Umwelt wahr.

Es ist für uns selbstverständlich, dass die Kinder als „Akteure ihrer Selbst“ ihre eigenen Entwicklungsprozesse aktiv mitgestalten. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es vor diesem Hintergrund, die Themen der Kinder zu erkennen, aufzugreifen und in einen Zusammenhang mit den Bildungsbereichen aus dem Sächsischen Bildungsplan zu bringen. Ein geeignetes didaktisches Mittel ist hierfür beispielsweise die Projektarbeit über einen längeren Zeitraum.

Zu einem respektvollen und wertschätzenden Umgang mit den in unserer Kindertagesstätte betreuten Kindern gehört für uns darüber hinaus die Erarbeitung eines einrichtungsinternen Kinderschutzkonzeptes. In Dienstberatungen, sowie an Pädagogischen Tagen beschäftigen wir uns im Team mit Kinderschutzthemen und erarbeiten für uns einen Verhaltenskodex mit Leitlinien zum respektvollen und zugewandten Umgang mit den Kindern in unserer Kindertagesstätte insbesondere auch in herausfordernden Situationen.

5.3 Partizipation

Im vorangegangenen Abschnitt zum „Bild vom Kind“ wurde deutlich, welche Anforderungen unsere Kinder in einer zukünftigen Gesellschaft voraussichtlich bewältigen müssen und welche Kompetenzen sie dafür mitbringen sollten. Demokratiefähige Erwachsene kann es nur geben, wenn diese bereits in ihrer Kindheit gelernt haben, dass sie eine Stimme haben, die etwas zählt und dass ihre Meinung wichtig ist. Kinder sollen und wollen ihren eigenen Lebensweg mit zunehmendem Alter mehr und mehr aktiv mitgestalten.

Die Grundlage für Partizipation bildet die UN-Kinderrechtskonvention, in welcher unter anderem das kindliche Recht auf Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung festgehalten ist.

Damit Partizipation gelingen kann, braucht es eine offene und dialogische Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte. Kinder müssen in diesem Prozess von Erwachsenen aktiv unterstützt und begleitet werden, sowie über ihre Möglichkeiten der Beteiligung und Meinungsäußerung informiert. Wir sehen Partizipation in unserer Kindertagesstätte auch als einen Aushandlungsprozess zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften, in dem wir die Expertenschaft der Kinder für die Themen, die sie selbst betreffen, anerkennen und versuchen, mit ihnen auf Basis eines gleichberechtigten Umgangs, sowie unserer dialogischen Grundhaltung eine Lösung zu finden. Darüber hinaus sollte sich Partizipation immer auch an der Zielgruppe, sowie an der Lebenswelt der Kinder orientieren. Das heißt, dass es für die

Kinder in unserer Krippengruppe folglich ganz andere Partizipationsmöglichkeiten geben muss, als in den Kindergartengruppen und aufgrund der Unterschiedlichkeit der Lebenswelten Partizipation auch von Kind zu Kind verschieden aussieht.

Ein ganz wichtiges Instrument in Bezug auf die Beteiligung von Kindern ist die Sprache. Wir achten in unserer Kindertagesstätte darauf, dass wir mit unserer Sprache die Kinder dazu ermuntern, sich zu äußern, Fragen zu stellen und ihre Meinung mitzuteilen. Kinder wollen von sich aus eigene Interessen einbringen, Selbstwirksamkeit erfahren, ernst genommen und an Entscheidungen beteiligt werden. Dabei kann Sprache vermitteln, dass Kinder gehört werden, sie in ihrem Handeln bestärken, Zutrauen übermitteln und gleichzeitig auch Entscheidungen begründen, sowie Handlungen erklären.

Konkret erfolgt Partizipation in unserer Kita auf verschiedenen Ebenen:

Zuhören/Einbezogen sein

Diese Ebene meint, dass wir die Meinung der Kinder anhören und sie in die Entscheidungen der pädagogischen Fachkräfte mit einbeziehen. Beispiele hierfür sind:

- Festlegen der Ziele für Spaziergänge und Ausflüge außerhalb der Kita
- Ausfüllen der Speisepläne und Auswahl der Mittagessen aus zwei Optionen
- Trockenwerden in der Krippe (Beobachtung der Kinder und Beachtung der kindlichen Signale)
- Auswahl der Erkennungsbilder für Garderobe und Handtuchhaken
- Wahl der Becherfarbe zu den Mahlzeiten
- Gestaltung der Wochenplanung in den Kindergartengruppen
- Gestaltung des Portfolios (Entscheidung, welche kreativen Werke mit abgeheftet werden sollen, teilweise auch gemeinsame Gestaltung von Lerngeschichten und Auswahl von Fotos)
- Durchführung von Angeboten
- Gestaltung des Gruppenzimmers
- Aushandeln und Aufstellen von Gruppenregeln

Mitbestimmen

- Entscheidung, ob in der Freispielzeit im Zimmer oder im Garten gespielt werden soll
- Krippengruppe: In welchem der beiden Gärten soll gespielt werden?

- Eulen-Gruppe: Abstimmung und Entscheidung gemeinsam mit den Kindern, welches Kind das Kuschtier „Ulf“, sowie das zugehörige Fotoalbum über das Wochenende mit nach Hause nehmen darf
- Eichhörnchen-Gruppe: Durchführung und Ausgestaltung des Morgenkreises

Für sich selbst bestimmen

- Essen: Entscheidung darüber, welche Komponenten auf den Teller kommen und wie viel davon; eigenständige Entscheidung über Nachholen
- Bei Frühstück und Vesper nehmen sich die Kinder selbst das Essen von entsprechenden Platten
- Getränke: Tee oder Wasser, eigenständige Entscheidung über die Menge; Kinder gießen sich selbst ein (in den Kindergartengruppen)
- Entscheidung über Barfußlaufen im Garten
- Toilettengänge
- Tragen von Windeln (bspw. zum Mittagsschlaf)
- Wahl der Wechselsachen
- Mittagsschlaf oder Mittagsruhe (im vorgegebenen Rahmen der Ruhezeit)
- Auswahl des Spielzeugs und der Spielpartner während der Freispielzeit im Zimmer oder im Außengelände

5.4 Religiöse Bildung

Kinder erleben bereits in den ersten Jahren ihres Lebens eine (meist nonverbale) Form der Spiritualität, bei welcher es um die Bereiche Emotionalität, Atmosphäre und Wohlfühlen geht. Später beginnen sie, erste Fragen zu stellen und Antworten zu suchen. Oftmals handelt es sich hierbei durchaus um sehr große Fragen: „Wo komme ich her?“, „Kommt mein Haustier in den Himmel?“, „Wie sieht Gott aus?“, „Warum bin ich auf der Welt?“ etc. Unser Anliegen ist es, diese Fragen in den Kindern zuzulassen und mit ihnen gemeinsam auf die Reise zu den Antworten zu gehen. Kinder sollen fragen, forschen und philosophieren dürfen und wir geben ihnen in unserem Haus die Möglichkeit, mit Religion in Berührung zu kommen, sie zu erfahren und zu erleben. Die Basis dieses Erlebens stellt für uns auch die Weitergabe christlicher Grundwerte dar, die wir in unserer Kindertagesstätte mit den Kindern gemeinsam leben und diesen auch im Team vorleben. Dabei geht es um gegenseitiges Vertrauen, Halt geben und Zuhören. Die Kinder sollen sich in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlen, um von dieser Sicherheit ausgehend ihre Welt entdecken zu können. Sie sollen spüren, dass

sie – so wie sie sind – gewollt und genau richtig sind. Unsere Kindertagesstätte steht Kindern und Familien aller Kulturen und Religionen offen.

Darüber hinaus besuchen wir mit den Kindern unserer Kita in regelmäßigen Abständen auch Freitaler Kirchen. Dabei bekommen die Kinder die Gelegenheit, den besonderen Raum, die Akustik und Atmosphäre einer Kirche auf sich wirken zu lassen, zu erkunden und Fragen zu stellen.

Zur religiösen Bildung gehört es für im Rahmen unseres diakonischen Handelns außerdem, mit den Kindern die christlichen Feste im Jahreslauf zu feiern. Zu Anlässen wie beispielsweise Ostern, Erntedank, Martinstag und Weihnachten gibt es in unserer Einrichtung große gemeinsame Morgenkreise für alle drei Gruppen, in denen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern die biblischen Geschichten hinter den entsprechenden Festen auf kindgerechte Weise näherbringen.

Wir distanzieren uns klar von kriegsverherrlichendem Spielzeug oder gewaltvollen Rollenspielen.

5.5 Naturpädagogik und Nachhaltigkeit

Unsere heutige Gesellschaft und unser Leben sind in vielen Teilen gekennzeichnet von sich immer weiter entwickelnden Technologien, von Schnelligkeit und Individualismus. Kinder wachsen heutzutage ganz automatisch in diesen Dynamiken auf. Das ist auf der einen Seite gut, denn es hilft ihnen, sich später mit den komplexen Anforderungen des Lebens zurecht zu finden und zu orientieren. Auf der anderen Seite kann daraus auch leicht eine Überforderung entstehen und es ist in besonderem Maße unsere Aufgabe als Erwachsene – als Eltern und pädagogische Fachkräfte –, Kinder dabei zu unterstützen, sich in eben jenen sich ständig verändernden Strukturen zu orientieren und ihnen Wurzeln für eine sichere Basis mitzugeben.

Aufgrund dessen und der naturnahen idyllischen Lage unserer Kindertagesstätte am Fuße des Windbergs ist es uns ein wichtiges Anliegen, die Natur und den Wald in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit einzubeziehen.

Als Alleinstellungsmerkmale des Kindergartens im Naturraum beschreibt Ingrid Miklitz unter anderem folgende Punkte:

- „Förderung der Motorik durch vielfältige, nicht genormte und lustvolle Bewegungsanlässe und –möglichkeiten [...]"
- Förderung der Sinneswahrnehmung durch Primärerfahrungen

- ganzheitliches Lernen in originären Zusammenhängen [...]
- körperliche Herausforderungen und Grenzerfahrungen [...]
- Beobachten, Wertschätzen und Bewahren der im Naturraum lebenden Tiere und Pflanzen“ (vgl. Miklitz, 2018, S. 38)³

Im Wald werden gleich alle sechs großen Bildungsbereiche auf unterschiedliche Weise angeregt:

- **Somatische Bildung (Wohlbefinden):**
Bewegung und Aufenthalt an der frischen Luft sind förderlich für die Gesundheit und stärken das Immunsystem, zudem ist die Luft im Wald sauerstoffhaltiger und weniger mit Kohlenstoffdioxid belastet. Verschiedene Studien belegen eine positive Wirkung des Waldes auf den Stresslevel des Menschen, die Senkung des Blutdrucks und die Reduzierung negativer Stimmungen. Zunehmend wird das sogenannte „Waldbaden“ mit seinen positiven Effekten auf die Gesundheit des Menschen als Therapiemethode eingesetzt.
- **Soziale Bildung (Beteiligung):**
Im Wald erleben sich die Kinder noch mehr als Gruppe und lernen, gegenseitig aufeinander Acht zu geben, Rücksicht zu nehmen und zu schauen, dass niemand verloren geht. Für den Aufenthalt im Wald gilt es, gemeinsam mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften Regeln zu erarbeiten und auf deren Einhaltung zu achten. Durch das Nichtvorhandensein künstlicher Spielmaterialien sind die Kinder gefragt, sich mit sich selbst, den anderen Kindern und den vorhandenen Materialien in besonderer Weise auseinanderzusetzen und so echtes soziales Miteinander zu erleben.
- **Kommunikative Bildung (Dialog):**
Im Wald entstehen zahlreiche Gesprächsmöglichkeiten und die pädagogischen Fachkräfte sind gefordert, mit den Kindern in einen neuen Dialog zu treten über die Dinge, die sie entdecken und beobachten. Das können beispielsweise unbekannte Pflanzen, Tierspuren, Geräusche etc. sein, die den Anlass für einen Dialog zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft oder für einen Austausch in der gesamten Gruppe bilden.
- **Ästhetische Bildung (Wahrnehmen):**
In der freien Natur werden Farben, Formen, Geräusche von den Kindern anders und vor allem ungefilterter wahrgenommen, als in geschlossenen Räumen. Im Wald

³ Miklitz, Ingrid (2018): Der Waldkindergarten. Grundlagen und Praxisbeispiele der Naturraumpädagogik. 9. vollständig überarbeitete Auflage. Cornelsen Verlag, Berlin.

gefundene Früchte und Blätter können gesammelt und entweder direkt vor Ort mit entsprechenden Werkzeugen bearbeitet werden oder auch in den Räumlichkeiten der Kita für kreative Angebote genutzt werden. Die Möglichkeiten für ästhetische Erfahrungen sind hier nahezu grenzenlos.

- **Naturwissenschaftliche Bildung (Entdecken):**

Alles, was im Wald passiert, ist naturwissenschaftliche Bildung. Die Natur ist allgegenwärtig und die Kinder nehmen sie in ihrer Gänze wahr. Die verschiedenen Jahreszeiten werden direkt erlebbar und die Kinder entdecken, wie sich der Wald und die Natur um sie herum verändert. Sie entdecken Pflanzen, Tiere, Blätter, Bäume und lernen, diese zu benennen. Naturwissenschaftliche Zusammenhänge im gesamten Jahreslauf können beobachtet und besprochen werden.

- **Mathematische Bildung (Ordnen):**

Auch mathematische Bildung kann im Wald sehr gut umgesetzt werden.

Waldfrüchte, Blätter, Stöcke und Ähnliches laden dazu ein, gesammelt und sortiert zu werden – nach Größe, Form und Farbe. Sie lassen sich zählen und gruppieren, in Kategorien einordnen und wieder vermischen.

Gleichzeitig lernen die Kinder im Wald sehr viel über Selbstwirksamkeit, sich selbst etwas zuzutrauen, eigene Grenzen einzuschätzen und auch mal darüber hinaus zu gehen. Beim Balancieren, Klettern, Riechen, Fühlen, Rennen, Schmecken, Entdecken, Beobachten werden alle Sinne benötigt und geschult und müssen vor allem zusammenarbeiten.

Unsere Eichhörnchen-Gruppe hält sich an mehreren Tagen in der Woche im Wald bzw. in der Natur unserer näheren Umgebung auf (bspw. auch auf der Streuobstwiese oder an der Weißeritz). In unserer Eulen-Gruppe gibt es mindestens einen festen Wald- und Wiesentag pro Monat, an dem die Kinder die Möglichkeit bekommen, die Natur in all ihren Facetten zu erkunden und erleben.

Auch das Thema Nachhaltigkeit spielt in unserer Kindertagesstätte eine wichtige Rolle. Wir möchten unseren Kindern vermitteln, dass es von großer Bedeutung ist, sorgsam und wertschätzend mit der Natur und unserem Lebensraum umzugehen, damit Generationen nach uns auch noch einen lebenswerten Planeten vorfinden.

Im Rahmen unserer Teilnahme als Lotseneinrichtung im Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Kooperation mit der Grünen Liga Osterzgebirge e.V. sowie dem Umweltzentrum Freital sind so verschiedene Ideen entstanden, die wir in unserer Einrichtung umsetzen:

- Wir bieten den Kindern unserer Kita frische Bio-Milch vom Hof Mahlitzsch in Nossen an und werden von dort wöchentlich beliefert
- Unseren Tee beziehen wir als biozertifizierte Teemischungen ganz regional über die Schlossküche Reichstädt
- Wir achten in unserer Kindertagesstätte auf eine konsequente Mülltrennung und üben diese bereits von der Krippe an mit den Kindern ein. Dazu stehen den Kindern verschiedene kleine Müllbehälter in den entsprechenden Farben zur Verfügung.
- Im Frühjahr beteiligen wir uns an der großen Müllsammel-Aktion der Stadt Freital und sammeln mit den Kindern den Müll aus der Natur in der näheren Umgebung unserer Kita ein
- In Zusammenarbeit mit dem Umweltzentrum Freital finden verschiedene Angebote wie beispielsweise das Papierschöpfen oder der Besuch der Möbelkammer in Freital statt, um den Kindern zu verdeutlichen, wie Ressourcen wiederverwendet werden können
- Durch die Unterstützung von Eltern können unsere Kinder im Frühjahr/Frühsummer ihre eigenen Kartoffeln auf einem Feld im Freitaler Ortsteil Somsdorf stecken und diese dann im Herbst rund um Erntedank wieder zu sammeln. So erleben die Kinder hautnah, wo unsere Lebensmittel herkommen, wie viel Arbeit mit Landwirtschaft verbunden ist und was Wertschätzung bedeutet.
- Im Frühjahr brüten wir in unserer Kindertagesstätte Hühnereier aus, beobachten die Küken beim Schlüpfen und begleiten diese in den ersten Wochen ihres Lebens beim Aufwachsen. Das ist sowohl für Kinder, als auch für Eltern spannend zu beobachten und trägt ebenfalls zur Wertschätzung von Leben und Natur bei. Nach der Aufzucht geben wir die Küken an den Bauernhof nach Somsdorf ab, wo sie in artgerechter Haltung leben dürfen.
- Wir beteiligen uns jedes Jahr an der Altpapier-Sammelaktion der Firma Kühl Recycling.

5.6 Tiergestützte Pädagogik

Abgerundet wird unser naturpädagogisch-nachhaltiges Konzept durch die Haltung von vier Zwergkaninchen in einem großzügigen und artgerechten Außengehege im Garten unserer Kindertagesstätte.

Die Kinder werden in die Pflege und Versorgung der Tiere aktiv mit eingebunden. So gibt es wöchentlich wechselnde feste Dienste für das Füttern und Säubern der Zwergkaninchen. Das Gehege der Kaninchen ist so gestaltet, dass es problemlos auch von mehreren Kindern

gleichzeitig betreten werden kann – jedoch nur nach Absprache und im Beisein einer pädagogischen Fachkraft, die den Kontakt zwischen den Kindern und den Tieren begleitet. Die Kinder haben dann Zeit, sich im Gehege aufzuhalten, die Tiere zu beobachten, aus der Hand zu füttern und manchmal sogar zu streicheln. Da unsere Zwergkaninchen vom Wesen her eher scheu und grundsätzlich als „Fluchttiere“ charakterisiert sind, vermeiden wir intensive 1:1-Kontakte zwischen den Kindern und den Tieren, um auch die Kaninchen keinem unnötigen Stress auszusetzen. Vielmehr lernen unsere Kinder im Kontakt mit den Tieren geduldig und ruhig zu sein, und abzuwarten, bis die Tiere von sich aus auf sie zukommen, schnuppern und sich dann vielleicht auch berühren zu lassen. Hier liegt für die Kinder eine große Chance darin, das Deuten nonverbaler Signale anderer Lebewesen zu erlernen und sich in Rücksichtnahme zu üben. Darüber hinaus lernen die Kinder durch den Kontakt mit unseren Zwergkaninchen, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und empathisch zu handeln. Kinder, die sich (noch) nicht ins Gehege hinein trauen, haben jederzeit die Möglichkeit, die Zwergkaninchen auch von außerhalb im Gehege zu beobachten und durch das Gitter einen ersten Kontakt zu ihnen aufzunehmen. Auf diese Weise werden im Zusammensein mit den Tieren bei den Kindern gegebenenfalls vorhandene Ängste ganz automatisch und behutsam abgebaut und die Kinder gewinnen zunehmend Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Selbstverständlich werden unsere Zwergkaninchen regelmäßigen tierärztlichen Kontrollen unterzogen und bekommen alle empfohlenen Schutzimpfungen verabreicht. Dazu hat es bereits im Vorfeld Kontakte mit dem Veterinär- sowie Gesundheitsamt gegeben. Auch eine Begehung mit dem Gesundheitsamt hat stattgefunden. Die Haltung der Zwergkaninchen, sowie alle damit verbundenen Reinigungs- und Hygienemaßnahmen sind in unserem Rahmenhygieneplan, sowie unserer Gefährdungsbeurteilung festgehalten und werden regelmäßig unterwiesen. Auch die Kinder werden auf die Einhaltung der entsprechenden Maßnahmen, wie beispielsweise eine ordentliche Händehygiene nach dem Kontakt mit den Tieren, hingewiesen.

In die Versorgung der Zwergkaninchen insbesondere auch am Wochenende und zu Schließtagen ist die Elternschaft unserer Kindertagesstätte aktiv eingebunden. So gibt es eine Liste, in der sich die Eltern für Wochenenddienste eintragen und dann die Fütterung der Tiere zu diesen Zeiten übernehmen. Auch das Mitbringen von Frischfutter (Obst, Gemüse, Salate etc.) wird größtenteils über die Elternschaft mit abgedeckt.

5.7 Besondere pädagogische Angebote

Ein Mal pro Woche findet in unserer Kita vormittags die musikalische Früherziehung durch die Musikschule Freital statt. Eltern melden ihre Kinder dafür bis September des jeweiligen

Schuljahres direkt bei der Musikschule an. Eine Musiklehrerin übt mit den angemeldeten Kindern dann verschiedene Lieder und Tänze ein und stellt ihnen erste Instrumente vor. Zum Abschluss des Schuljahres findet ein Konzert statt, bei dem alle Kinder das Erlernte ihren Eltern vorführen können.

Durch eine Kollegin aus unserem Team wird zudem einmal wöchentlich Kinder-Yoga in unserer Einrichtung angeboten: „Ich atme ein und komme zur Ruhe. Ich atme aus und lächle. Heimgekehrt in das Jetzt wird dieser Moment ein Wunder.“ (Thich Nhất Hanh) In unserer Kita wollen wir in den wöchentlichen Yoga-Einheiten den Fokus auf Achtsamkeit und Entspannung legen. Auf die Kinder strömen jeden Tag Unmengen an Reizen und Einflüssen ein, weshalb wir es als unsere Aufgabe ansehen, hier bewusst achtsame Momente zu schaffen. Daher bekommen die Kinder einmal wöchentlich in wechselnder Konstellation die Möglichkeit, verschiedene Entspannungsmassagen, -übungen und Bewegungen aus dem Kinder-Yoga kennenzulernen, auszuprobieren und einen Moment der Stille zu genießen. So erfahren sie bereits in jungen Jahren selbst, was ihnen und ihrem Körper gut tut.

Für die Kinder im Alter von 2,5 – 4 Jahren bieten wir in unserer Einrichtung durch eine eigens dafür qualifizierte Erzieherin unserer Kita das mathematische Bildungsprojekt „Entdeckungen im Entenland® von Prof. Preiß – Ordnung in der Welt“ an. Es handelt sich dabei um insgesamt 30 aufeinander aufbauende und fantasievolle Lerneinheiten, in denen die Kinder mit Spiel, Spaß und Spannung die Welt vom Entenkind entdecken.

Die Lerneinheiten des Entenlandes gliedern sich in zwei Teile:

Entenland 1 beinhaltet:

- Lernfeld 1: Farben und innen/außen (Sortieren und Orientierung im Raum)
- Lernfeld 2: Ebene Formen und ebene Formen in Kombination mit Farben (Sortieren)
- Lernfeld 3: Zählen, Würfeln und Simultanerfassung (Sortieren und Ordnen)

Entenland 2 beinhaltet:

- Lernfeld 4: Räumliche Figuren, Gewichte und oben/unten (Sortieren, Ordnen und Orientierung im Raum)
- Lernfeld 5: Höhen, Längen und vorne/hinten, rechts/links (Sortieren, Ordnen und Orientierung im Raum)
- Lernfeld 6: Vorher/Nachher und Jahreszeiten (Orientierung in der Zeit)

Die Entenlandgruppe (Kleingruppe bis 8 Kinder) trifft sich mit der Ente Oberschlau (Erzieherin) einmal wöchentlich, um die Welt der Farben, Formen und Zahlen sowie die Welt der räumlichen Figuren, Höhen und Zeiten zu entdecken. Die spielerischen Lerneinheiten basieren auf immer wiederkehrenden Strukturen und Ritualen.

Jede Einheit beginnt mit einem Begrüßungslied, danach folgt eine Wiederholung aus der letzten Einheit, ein neuer Schwerpunkt mit der Ente „Oberschlau“, ein Spiel mit Bewegung, eine Rätselrunde mit „Rabe Ratemal“ und endet mit dem Entenbuch, einem Stempel für den Stempelpass sowie dem Verabschiedungslied.

Durch das Sortieren und Ordnen lernen die Kinder, Begriffe zu bilden, werden mit Ebenen und räumlichen Figuren vertraut und bringen Gegenstände und Gedanken in eine feste Reihenfolge.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Förderung der Simultanerfassung (d.h. mit einem Blick) von ein bis fünf Dingen. Die Kinder werden systematisch mit dem Würfel vertraut gemacht. Auch das Zählen (1 bis 10) ist auf spielerische Art eingebunden. Die Kinder sollen die Ordnung der Zeit bewusst wahrnehmen und beispielsweise mit „vorher/nachher“ im eigenen Tagesablauf beschreiben können. Sie beschäftigen sich zudem mit Begriffspaaren wie „innen/außen“, „vorne/hinten“ und „oben/unten“, die sich auf die Lage im Raum beziehen. Bei allen Aktivitäten der Kinder achten wir gleichzeitig auf eine Förderung der sprachlichen Entwicklung. Dies geschieht insbesondere in Gesprächsrunden über die jeweiligen Inhalte, durch Reime, Rätsel und durch Geschichten vom Entenkind. Die Kinder im Entenland 1 und Entenland 2 werden am Ende der jeweils 15 Einheiten mit einer Urkunde ausgezeichnet.

5.8 Eingewöhnung

Der Übergang und die Eingewöhnung in eine unbekannte Institution ist für jedes Kind eine große Herausforderung. Es braucht Zeit, sich an die neue Situation, einen ggf. veränderten Tagesablauf, fremde Personen, unbekannte Räume und an die tägliche Trennung von seinen Eltern zu gewöhnen. Auch die Eltern erleben diese Zeit häufig als emotionale Herausforderung.

Die Eingewöhnungszeit hat für uns einen hohen Stellenwert, da sie entscheidend für das weitere Wohlbefinden des Kindes in der Krippe ist. Im Zentrum der Eingewöhnung steht der Beziehungsaufbau zwischen Kind und Bezugspädagogin. Die Dauer der Eingewöhnung ist dabei individuell je Kind – in den meisten Fällen benötigt dieser Prozess zwischen drei und vier Wochen. Dabei bestimmt das Kind das Tempo der Eingewöhnung. In unserer Einrichtung orientieren wir uns am sogenannten „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (Institut für angewandte Sozialforschung – infans) und gliedern die Eingewöhnungszeit wie folgt:

1. Aufnahmegespräch mit der Leitung / Erstgespräch mit der Bezugspädagogin

Das Aufnahmegespräch mit der Leitung findet bereits einige Wochen vor dem Beginn der Eingewöhnung statt. Hier bekommen die Eltern alle nötigen Vertragsunterlagen und Informationen, sowie die Gelegenheit zum Kennenlernen, Austausch und

Nachfragen. Das Erstgespräch mit der Bezugspädagogin findet am ersten Tag der Eingewöhnung statt. Grundlage hierfür bildet der einrichtungsinterne Aufnahmebogen.

2. Grundphase mit Anwesenheit des Elternteils

Das Kind kommt in den ersten zwei bis drei Tagen gemeinsam mit einem Elternteil oder einer weiteren Bezugsperson für ein bis maximal zwei Stunden in die Einrichtung und nimmt ersten Kontakt mit den Räumlichkeiten, den anderen Kindern und der Bezugspädagogin auf. In dieser Zeit erfolgt keine Trennung des Kindes von seinen Eltern. Gegebenenfalls dauert diese Phase auch länger als drei Tage, bis das Kind sich ausreichend mit seiner Umgebung vertraut gemacht hat, sich von seiner Bezugsperson löst und selbstständig spielt. Die Eltern verhalten sich in dieser Zeit passiv am Rand der Gruppe im vorderen Bereich des Zimmers. Sie unterstützen und gestatten das Erkundungsverhalten des Kindes ohne es dabei zu drängeln, akzeptieren Nähe und Sicherheitswünsche des Kindes und die sich anbahnende Beziehung zur Bezugspädagogin.

3. Trennungsphase

Je nach Verlauf der Grundphase vereinbart die Bezugspädagogin mit dem begleitenden Elternteil, wann es zur ersten kurzen Trennung kommt (maximal 3-5 Minuten). Dabei ist es sehr wichtig, dass sich das Elternteil vom Kind verabschiedet und nach der vereinbarten Zeit zurückkehrt. Hilfreich für diese Phase sind Abschiedsrituale (z.B. verbale Verabschiedung: „Ich gehe kurz in die Garderobe / auf Toilette und hole dich in ... Minuten wieder ab.“ ; Eltern übergeben ihr Kind an die Bezugspädagogin, Winken, Lächeln etc.). Auch Übergangsobjekte wie beispielsweise Kuscheltiere, Tücher oder Schnuller helfen dem Kind über den Trennungsschmerz und sind erwünscht.

Beim Wiedereintreffen geht der Elternteil zum Kind, begrüßt es (Ansprechen, streicheln, bei Weinen ggf. kurz auf den Arm nehmen) und führt es dann zum Spiel zurück. Abhängig vom Kind erfolgt am gleichen Tag und in den darauffolgenden Tagen eine Wiederholung der Trennung, welche in Absprache mit den Eltern auch zeitlich ausgedehnt werden kann.

Bei den pflegerischen Aktivitäten hält sich die Bezugspädagogin zunächst zurück. Sie begleitet die Eltern beim Wickeln des Kindes und übernimmt dieses dann mit zunehmenden Vertrauen des Kindes nach und nach selbst.

4. Stabilisierungsphase

Hat das Kind Kontakt und Vertrauen zur Bezugspädagogin ausgebaut, wird nach individueller Absprache mit dem begleitenden Elternteil die Zeit der Trennung stufenweise weiter verlängert, bis das Kind schließlich maximal einen halben Tag allein in der Einrichtung bleibt. Die Erzieherin übernimmt zunehmend die Aufgaben der Eltern (füttern, wickeln, spielen etc.). Die Eltern können die Einrichtung verlassen, sollten aber in der Nähe und stets für die Erzieherinnen erreichbar sein.

5. Schlussphase (Abnabelung)

Das Kind wird früh am Morgen von den Eltern an die Bezugspädagogin übergeben und bleibt nach der Verabschiedung allein für den vereinbarten Betreuungszeitraum in der Einrichtung. Die Erzieherin ist in der Lage, das Kind zu betreuen und zu trösten. Die Eltern sind jedoch weiterhin jederzeit erreichbar.

Bei der Neu-Eingewöhnung von Kindern aus dem häuslichen Umfeld direkt in den Kindergartenbereich können die einzelnen Phasen je nach Alter und Entwicklungsstand, sowie Verständnis des Kindes durchaus kürzer ausfallen und individuell abgewandelt werden.

5.9 Gestaltung von Übergängen

Neben der Neu-Eingewöhnung von Kindern entweder in den Krippen- oder in den Kindergartenbereich unserer Kindertagesstätte gibt es auch weitere Übergänge, die die Kinder innerhalb ihrer Zeit bei uns bewältigen müssen und die in einen bedeutenden Einschnitt für im Lebensweg der Kinder darstellen. Daher sollten auch diese Übergänge im pädagogischen Alltag ihre Beachtung finden und werden von unseren Erzieherinnen entsprechend einfühlsam und geduldig begleitet, um den Kindern Sicherheit und Orientierung für den nächsten Lebensabschnitt zu bieten.

5.9.1 Übergang von Krippe zu Kindergarten

Aufgrund der kleinen und überschaubaren Größe unserer Kindertagesstätte haben alle Krippenkinder auch schon vor dem Wechsel in eine der beiden Kindergartengruppen immer wieder Kontakt zu diesen Gruppen, den Kindergartenkindern und auch den jeweiligen Erzieherinnen. Insbesondere auch in den Randzeiten im Früh- und Spätdienst finden hier tägliche gruppenübergreifende Kontakte statt.

Den Wechsel von unserer Krippen- in eine der beiden Kindergartengruppen vollziehen wir in der Regel im Monat nach dem dritten Geburtstag des jeweiligen Kindes. Die Entscheidung,

in welche der Kindergartengruppen in Krippenkind wechselt, treffen wir gemeinsam im Team nach individuellen Gesichtspunkten. Dabei berücksichtigen wir unter Anderem das Geschlecht, sowie individuelle Entwicklungsbesonderheiten des jeweiligen Kindes. Darüber hinaus schauen wir uns die Dynamik in den Gruppen an und beurteilen daraufhin, in welcher Gruppe wir auch in Absprache mit den Wünschen der Eltern das Kind sehen.

Bevor der Wechsel von der Krippen- in die Kindergartengruppe ansteht, schaut sich die Bezugserzieherin gemeinsam mit dem jeweiligen Kind die Erkennungsbildchen an, die für die Kindergartengruppe zur Verfügung stehen. Das Kind darf sich dann sein eigenes Bild aussuchen, welches es künftig an seinem Platz in der Garderobe, im Bad und an der Liege für den Mittagsschlaf wiederfindet.

Anschließend bekommen die Eltern eine schriftliche Information mit dem genauen Datum des Übergangs in die neue Gruppe, sowie dem Ablauf der Umgewöhnung und dem Erkennungsbild, welches sich das Kind ausgesucht hat. So können sich die Eltern mit ihrem Kind optimal vorbereiten und bereits den neuen Platz in der Garderobe gemeinsam anschauen.

Den Übergang gestalten wir ganz individuell und an das Tempo des jeweiligen Kindes angepasst. Üblicherweise planen wir für die Umgewöhnung drei Tage ein.

Am ersten Tag geht die jeweilige Bezugserzieherin aus der Krippengruppe mit dem Kind gemeinsam die neue Kindergartengruppe besuchen. So kann sich das Kind einen Überblick verschaffen, spielen und erste Kontakte knüpfen. Die Erzieherinnen tauschen sich während dieser Zeit über die Entwicklung des Kindes und etwaige Besonderheiten, wie zum Beispiel Unverträglichkeiten, Einschlafgewohnheiten oder sonstige Themen aus.

Am zweiten Tag bringt die Bezugserzieherin das Kind in die neue Gruppe und bleibt gegebenenfalls noch kurz mit dort, geht dann aber wieder in die eigene Gruppe zurück. Das Kind isst bereits am zweiten Tag in der Kindergartengruppe mit zu Mittag und kommt danach noch einmal in die Krippengruppe zum Mittagsschlaf zurück.

Am dritten Tag wird schließlich im Morgenkreis der Abschied aus der Krippengruppe in den Kindergarten gefeiert. Das Kind wird von der Bezugserzieherin mit seinem Portfolio-Hefter und all seinen persönlichen Sachen anschließend in die neue Gruppe gebracht. Auch die Kleidung aus der Garderobe und die Wechselsachen aus dem Bad werden von der Bezugserzieherin der Krippe gemeinsam mit dem Kind an ihre neuen Plätze geräumt.

Der Übergang von Krippe zu Kindergarten kann für jedes Kind ein wenig anders aussehen und wird in seinem Ablauf von den pädagogischen Fachkräften an ganz individuellen Bedürfnisse des Kindes angepasst. So kann es sein, dass einige Kinder etwas mehr Zeit

brauchen, um in der Kindergartengruppe anzukommen und andere hingegen bereits am zweiten Tag in der neuen Gruppe Mittagsschlaf machen wollen. Aufgrund der geringen Größe unserer Kindertagesstätte können wir beide Varianten problemlos umsetzen und den Kindern einen behutsamen Übergang gewährleisten, sodass die Kinder am Ende stolz sind, nun ein Kindergartenkind zu sein.

5.9.2 Schulvorbereitung

Ein weiterer Übergang, den die Kinder zum Ende ihrer Kindergartenzeit meistern müssen, ist der Übergang in die Grundschule. Da wir Kinder aus sehr vielen verschiedenen Freitaler Stadtteilen betreuen, gibt es keine feste Grundschule, mit der wir kooperieren. Jedoch nimmt in der Regel die Grundschule vor Aufnahme der Kinder Kontakt zur Kita auf und es findet ein Austausch zwischen der Bezugserzieherin des jeweiligen Kindes und der Lehrkraft in Bezug auf die Entwicklung oder etwaige Besonderheiten des Kindes statt.

Schulvorbereitung findet in unserer Kita während der gesamten Kindergartenzeit statt. Wir legen besonderes Augenmerk darauf, den Kindern im pädagogischen Alltag entsprechende Kompetenzen zu vermitteln, die sie später einmal für die Schule brauchen. Dazu gehört beispielsweise das gemeinsame Zählen aller anwesenden Kinder im Morgenkreis, welches auch schon in der Krippe spielerlich durchgeführt wird. So erhalten die Kinder von Anfang an ein Gefühl und nach und nach ein immer besseres Verständnis für Zahlen und Mengen („Sind heute viele oder wenige Kinder da?“; „Möchtest du viel oder wenig Essen auf deinen Teller?“). Auch die sprachliche Bildung hat für uns eine große Bedeutung. Wir achten darauf, den Kindern im Tagesverlauf immer wieder genügend Möglichkeiten zu geben, um sich auszudrücken und sowohl in Kommunikation untereinander, als auch mit den pädagogischen Fachkräften zu kommen. Im Erzählmorgenkreis zu Beginn einer neuen Woche dürfen und sollen die Kinder ausführlich von ihren Erlebnissen vom Wochenende erzählen und lernen dort, vor anderen Kindern zu sprechen, aber auch abzuwarten und zuzuhören, wenn ein anderes Kind gerade spricht. Über gemeinsames Singen oder das Vorlesen von Büchern bekommen die Kinder weitere sprachliche Anreize geboten. In unserem Mehrzweckraum steht den Kindern eine gemütliche Lese-Ecke zur Verfügung, in der sie sich auch eigenständig mit regelmäßig wechselnden Kinderbüchern beschäftigen können.

Wir leiten die Kinder zu einem gesunden Körperbewusstsein ein und unterstützen sie dabei, ihre eigenen Grenzen und die der anderen Kinder kennenzulernen.

Einmal wöchentlich bekommen unsere Vorschulkinder darüber hinaus gesonderte Aufmerksamkeit und dürfen sich in der Gruppe der Vorschulkinder gemeinsam mit einer für

die Vorschule zuständigen Erzieherin mit verschiedenen Aufgaben und ersten Schreibübungen beschäftigen.

Bei einigen unserer Kooperationspartner, wie beispielsweise der Feuerwehr oder der Stadtbibliothek, können wir gesonderte Angebote für unsere Vorschulkinder wahrnehmen.

Ein Höhepunkt im Schulvorbereitungsjahr ist die Teilnahme am Vorschulkindersportfest, bei welchem die Kinder ihr Können an verschiedenen sportlichen Stationen unter Beweis stellen können.

Beim Zuckertütenfest im Sommer verabschieden wir unsere Vorschulkinder mit einem großen Ausflug für die gesamte Kindergartengruppe, sowie einer am Nachmittag daran anschließenden Feier für Kinder und Eltern in die Grundschule. Zum Zuckertütenfest dürfen die Vorschulkinder außerdem, wenn sie möchten, mit den Bezugserzieherinnen gemeinsam in der Kita übernachten.

6 Beschwerdemanagement

Wir leben in unserer Kindertagesstätte eine sehr offene und transparente Kommunikation untereinander. Aufgrund der geringen Größe unserer Einrichtung profitieren wir sehr von entsprechend kurzen Informationswegen. Unser Anliegen ist es, jegliche Form von Kritik, Beschwerde oder sonstigen Anregungen aufzunehmen und entsprechend zu bearbeiten.

6.1 Beschwerdewege für Kinder

Kinder haben das grundsätzliche Recht auf Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Dies ist in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten und meint, dass Kinder bei allen Fragen, die sie selbst, ihren Körper und ihre Person betreffen anzuhören und einzubeziehen sind. Kinder dürfen in diesen Punkten mitbestimmen und sagen, was sie denken. Gleichwohl ergibt sich für uns daraus, dass Kinder, wenn sie mitteilen, dass sie sich unwohl fühlen oder etwas nicht möchten, damit auf kindliche Weise eine Form der Beschwerde hervorbringen. Diese zu hören, zu deuten und – auch mit dem Kind gemeinsam – auf eine Lösungssuche zu gehen, ist Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Den Kindern unserer Kita steht den gesamten Tag über eine bekannte Bezugserzieherin zur Verfügung, zu welcher sie durch die Bezugsgruppenstruktur und einer verlässlich konstanten Beziehungsgestaltung ausreichend Vertrauen aufbauen konnten. Unsere pädagogischen Fachkräfte leben eine offene und dialogische Grundhaltung den Kindern gegenüber und signalisieren ihnen so, dass sie sich mit jeglichen Anliegen jederzeit an sie wenden können. In den regelmäßig stattfindenden Morgenkreisen bekommen die Kinder

ebenfalls die Möglichkeit, sich zu äußern und werden bestärkt, ihre Meinung auch gegenüber anderen Kindern zu vertreten.

6.2 Beschwerdewege für Eltern

Haben Eltern eine Beschwerde vorzubringen, so stehen ihnen in unserer Einrichtung verschiedene Wege zur Verfügung. Grundsätzlich gilt dabei, dass eine Beschwerde immer zuerst bei der niedrigsten betreffenden Instanz zu erfolgen hat. Dafür können Eltern in erster Linie die täglich stattfindenden Tür- und Angelgespräche mit den pädagogischen Fachkräften nutzen. Ein Großteil an Fragen und Anliegen lässt sich bereits so auf kurzem Wege klären. Sollte darüber hinaus weiterer Gesprächsbedarf bestehen, ist es möglich, einen Gesprächstermin mit den Erzieherinnen zu vereinbaren. Erst wenn im Gespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen keine Lösungen erzielt werden kann, ist die Leitung der Einrichtung hinzuzuziehen. Wenn es auch hier zu keiner Klärung oder zufriedenstellenden Bearbeitung der Beschwerde kam, können sich Eltern mit ihrem Anliegen an den Träger der Kita bzw. die Geschäftsführung der Diakonie Dippoldiswalde wenden. Darüber hinaus sind als nächsthöhere Instanzen die Fachberatung der Diakonie Sachsen, das Jugendamt im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, sowie das Landesjugendamt Chemnitz als Aufsichtsbehörde zu nennen.

In unserer Kindertagesstätte gibt es einen Elternbriefkasten im Eingangsbereich, welcher ebenfalls für Beschwerden und Anliegen jeglicher Art von den Eltern genutzt werden kann. In den alle zwei Jahren stattfindenden Zufriedenheitsumfragen können Eltern ihre Meinung und Kritik zu jeglichen Bereichen rund um den Kita-Alltag in anonymisierter Form mitteilen. Eine Auswertung der Zufriedenheitsumfragen und damit eine Rückmeldung über die Bearbeitung der möglichen Kritikpunkte findet jeweils im darauffolgenden Elternabend statt.

Des Weiteren fungiert in unserer Kita eine Elternbeauftragte (eine Mitarbeiterin aus dem Kita-Team), sowie ein Elternrat als Vermittler zwischen Elternschaft und Team/Leitung und vertritt die Interessen von Eltern und Kindern.

6.3 Beschwerdewege für Personal

Auch innerhalb des pädagogischen Teams kann es zu Situationen kommen, die eine Beschwerde notwendig machen. Hierbei wird ebenfalls zunächst die Klärung mit der betreffenden Kollegin selbst angestrebt. Ein offener, vertrauensvoller und konstruktiver Umgang mit einer positiven Fehlerkultur innerhalb des Teams wird in unserer Einrichtung gelebt und in den regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen vorangebracht. Sollte im direkten Gespräch zwischen den Mitarbeiterinnen keine Klärung erreicht werden können, so ist die Leitung der Kita hinzuzuziehen. In einem Personalgespräch wird die Beschwerde dann entsprechend bearbeitet.

Mitarbeitende in unserer Kindertagesstätte haben darüber hinaus die Möglichkeit, sich an die Geschäftsführung der Diakonie Dippoldiswalde, sowie an die Mitarbeitervertretung zu wenden, sollte es innerhalb der Kita zu keiner abschließenden Klärung der Beschwerde kommen. Auch das Stellen einer Überlastungsanzeige ist möglich.

7 Kooperationen und Sozialraumvernetzung

Aufgrund der zentralen Lage unserer Kindertagesstätte im Herzen der Stadt Freital und der damit guten Erreichbarkeit betreuen wir Kinder aus vielen verschiedenen Stadtteilen. Bei Ausflügen lernen die Kinder die nähere Umgebung der Kita und ihre Stadt besser kennen. Mit folgenden Institutionen im Gebiet der Stadt Freital stehen wir in Kontakt und kooperieren für verschiedene pädagogische Angebote:

- Stadtbibliothek Freital
- Advita Haus an der Leisnitz (Besuche in der Salzgrotte)
- Altenpflegeheim „Bodelschwingh“
- Feuerwehr der Stadt Freital
- Umweltzentrum Freital
- Papierfabrik Hainsberg
- Ev.-luth. Kirchgemeinde Freital
- Kulturhaus Freital
- private Bauernhöfe in Somsdorf (über die Elternschaft)
- Oskarshausen
- verschiedene Grundschulen je nach Verteilung unserer Vorschulkinder

8 Kinderschutz

Der Schutz und das Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder steht für uns stets an erster Stelle. Daher beschäftigen wir uns im Team seit mehreren Monaten intensiv mit Fragen rund um das Thema Kinderschutz. Wir nutzen dazu unsere monatlich stattfindenden Dienstberatungen, sowie Pädagogische Tage und Weiterbildungen. Für den Kinderschutz ist vor allem die Haltung der pädagogischen Fachkräfte und das Bild vom Kind, welches wir in unserer Einrichtung vertreten, entscheidend (siehe Kapitel 5.2). Wir vertreten in unserer Kindertagesstätte eine offene von Wertschätzung und Empathie geprägte Haltung gegenüber allen Kindern und Eltern. Darüber hinaus führen wir kontinuierlich eine Risiko- und Potentialanalyse verschiedener Arbeitsbereiche innerhalb der Kita durch. Wir distanzieren

uns klar von jeglichen Formen physischer und psychischer, d.h. auch verbaler Gewalt. Im Rahmen von Dienstberatungen und pädagogischen Tagen reflektieren wir pädagogisches Verhalten und sortieren dieses in Bezug auf unser Kinderschutzkonzept in einen verbindlichen Verhaltenskodex für alle bei uns tätigen pädagogischen Fachkräfte ein. Ein wichtiger Schlüssel für den Kinderschutz ist unsere Sprache. Daher achten wir auf eine gewaltfreie und partizipative Kommunikation mit den Kindern und halten die Kinder darüber hinaus dazu an, auch untereinander respektvoll und gewaltfrei miteinander zu sprechen.

Für den Kinderschutz außerhalb der Einrichtung ist für uns als Kindertagesstätte insbesondere §8a SGB VIII zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung von Bedeutung. Er besagt, dass Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten haben. Das heißt, dass die pädagogischen Fachkräfte bei Beobachtung und Feststellung von gewichtigen Anhaltspunkte die Leitung der Kita informieren und diese anschließend ein Fallgespräch zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft nach §8a SGB VIII organisiert. In diesem Gespräch wird entschieden, wer in welchen Schritten und welchem Zeitraum mit dem Kind und den Personensorgeberechtigten den wirksamen Schutz des Kindes organisiert, sowie notwendige und geeignete Hilfen entwickelt und auf deren Inanspruchnahme hinwirkt. Hierfür werden verschiedene Methoden wie Ampelbögen, Genogramme oder vorangegangene Entwicklungsdokumentationen und Beobachtungsbögen genutzt. Es werden Gespräche mit den Personensorgeberechtigten zur Abwendung der Gefährdung geführt, sofern der Schutz des Kindes dadurch nicht beeinträchtigt bzw. in Frage gestellt wird. Erweisen sich die erarbeiteten und angebotenen Hilfen als nicht ausreichend bzw. kann die Gefährdung des Kindes nicht abgestellt werden, erfolgt die Hinzuziehung der Geschäftsführung und eine entsprechende Meldung über standardisierte Meldebögen an das zuständige Jugendamt.

Das Ziel der Erarbeitung unseres einrichtungsinternen Kinderschutzkonzeptes ist die Prävention von Kindeswohlgefährdungen sowohl intern als auch extern.

9 Beobachtung und Dokumentation

Um die individuellen Entwicklungsschritte und Besonderheiten der in unserer Kita betreuten Kinder zu beobachten und zu dokumentieren, nutzen wir verschiedene Instrumente. In jeder unserer drei Gruppen steht den pädagogischen Fachkräften ein Laptop zur Verfügung, auf welchem für jedes Kind ein individuelles Entwicklungstagebuch hinterlegt ist. In diesem werden wichtige Entwicklungsschritte, sowie Besonderheiten oder ggf. Auffälligkeiten

festgehalten. Das Entwicklungstagebuch bildet die Grundlage für daraus abgeleitete pädagogische Maßnahmen und Elterngespräche. Des Weiteren nutzen wir für die Entwicklungsbeobachtung- und dokumentieren die Einschätzungsbögen von Ulrike und Franz Petermann, sowie Ute Koglin (EBD 3-48 Monate; EBD 48-72 Monate).

Wir erstellen für jedes in unserer Kindertagesstätte betreute Kind ein individuelles Portfolio, welches den Entwicklungs- und Lernfortschritt auch für das Kind selbst deutlich macht. Anhand von Fotos und Lerngeschichten wird dokumentiert, welche Meilensteine das Kind bereits erreicht und welche besonderen Erlebnisse es in der Kita hatte. Auch eigene kreative Werke, sowie angeleitete Bastelarbeiten finden im Portfolio ihren Platz. Die Kinder haben jederzeit freien Zugang zu ihrem eigenen Portfolio und dürfen sich dieses anschauen. Das gemeinsame Betrachten mit der Bezugserzieherin des Kindes ermöglicht es den beiden, über die Erlebnisse und Lernfortschritte des Kindes ins Gespräch zu kommen und zu reflektieren. Die Kinder erfahren eine Wertschätzung für ihr Tun und sind stolz, ihre eigenen Fotos und gestalteten Werke im Portfolio vorzufinden. Auch bei der Gestaltung der Seiten und Auswahl der verwendeten Fotos werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften mit einbezogen und befragt. Ihr ganz eigenes Portfolio dürfen die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit dann als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

10 Elternarbeit

10.1 Grundsätze

Entsprechend § 22a Abs.2 SGB VIII und §6 SächsKitaG arbeiten die pädagogischen Fachkräfte zur Wahrung der Elternrechte mit den Sorgeberechtigten zusammenarbeiten, beteiligen sie an Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung und orientieren ihr Angebot an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien.

Eine offene Zusammenarbeit stellt die Basis für eine gute Entwicklung des Kindes dar. Der Alltag in der Kita wird den Eltern transparent dargestellt und ihre Fähigkeiten und Kompetenzen stellen eine wichtige Ressource für die Gestaltung von Bildungsangeboten dar. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung ihrer Kinder und sind die „natürlichen“ Erzieher. „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“ (Art. 6 Abs. 2 GG). Wir verstehen unsere Arbeit daher als Ergänzung zum Erziehungsauftrag der Eltern. Für unsere Erzieherinnen bedeutet das, die Chancen und Möglichkeiten einer ganzheitlichen pädagogischen Arbeit, in dialogischer Kooperation mit den Eltern, zu erkennen und zu nutzen. Wichtig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte Eltern in ihrer Elternkompetenz wertschätzen, ernst nehmen und unterstützen. Durch die gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung als jeweils andere

Lebenswelt des Kindes erwächst dadurch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Die Bewältigung der Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsaufgaben muss daher in einem interaktiven Prozess gemeinsam von den Eltern und den Erziehern getragen werden.

10.2 Elternarbeit im pädagogischen Alltag

Über das ständige Angebot von Tür- und Angelgesprächen beim Bringen und Abholen der Kinder hinaus bieten wir allen Eltern bei Bedarf und nach vorheriger Terminvereinbarung ein ausführliches Entwicklungsgespräch von einer Stunde an. Grundlage hierfür bilden die im Kapitel 9 beschriebenen Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente.

Über die Wochenplanung an den Gruppenbrettern werden die Eltern über die aktuellen Wochenthemen und die stattfindenden Angebote innerhalb der Gruppe informiert. Über entsprechende Aushänge werden sie einbezogen und ggf. dazu aufgefordert, sich an Projekten zu beteiligen (beispielsweise durch das Mitbringen von Materialien oder das Begleiten von Ausflügen). Weitere Informationen können die Eltern den Gruppenheftern am Gruppenbrett entnehmen und sich bei Bedarf Materialien wie Lieder oder Fingerspiele für zuhause kopieren.

Einmal im Jahr findet ein ausführlicher Elternabend statt. Dieser gliedert sich in mehrere Teile. Begonnen wird der Elternabend mit einer Fotoshow, bei welcher den Eltern bunt gemischte Fotos aus dem Alltag ihrer Kinder in der Kita gezeigt werden. Im Anschluss daran gibt es einen kurzen fachlichen Input zu pädagogischen oder einrichtungsrelevanten Themen, bevor die Eltern schließlich in die jeweiligen Gruppen zum gruppeninternen Elternabend gehen.

Alle zwei Jahre wird durch die Leitung der Kita ein Fragebogen zur Zufriedenheit der Eltern mit der pädagogischen Arbeit und der Ausstattung der Kita ausgegeben. Ziel ist eine ständige Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, sowie die Verbesserung der pädagogischen Qualität auf Basis der elterlichen Rückmeldungen. Die Ergebnisse aus der Zufriedenheitsumfrage werden den Eltern entsprechend transparent gemacht und im Zuge eines Elternabends vorgestellt.

10.3 Elternbeauftragte

Unsere Elternbeauftragte dient als Bindeglied zwischen Eltern, Elternrat und Leitung der Kita. Die Elternbeauftragte ist eine Erzieherin aus dem Team der Kita und wird alle zwei Jahre in einer anonymen Wahl durch die Eltern gewählt. Sie trägt Anliegen, Wünsche, Ideen und Kritik weiter, leitet die regelmäßigen Treffen des Elternrates und bereitet sie dementsprechend vor.

10.4 Elternrat

Gemäß §6 SächsKitaG wirken die Erziehungsberechtigten „durch die Elternversammlung und den Elternbeirat bei der Erfüllung der Aufgaben der Kindertageseinrichtung, die ihre Kinder besuchen, mit. Sie sind bei allen wesentlichen Entscheidungen zu beteiligen.“

Der Elternrat unserer Kindertagesstätte wird einmal jährlich zum Elternabend gewählt bzw. gegebenenfalls wiedergewählt. Die Eltern einer Gruppe wählen für ihre Gruppe jeweils zwei Vertreter*innen für den Elternrat, welche sich dann bei den jeweiligen Elternratstreffen auch gegenseitig vertreten können. Der Elternrat selbst wählt wiederum aus den Elternvertreter für sich einen Elternratsvorsitz.

Der Elternrat trifft sich mindestens alle zwei bis drei Monate oder eher bei Bedarf, bringt Ideen und Anregungen der Eltern ein und stimmt diese mit der Elternbeauftragten und der Leitung der Einrichtung ab. An den Elternratssitzungen nimmt die Leitung auf Wunsch der Eltern oder der Elternbeauftragten teil. Das Protokoll der jeweiligen Sitzungen wird vom Elternrat in Abstimmung mit der Elternbeauftragten erstellt und am Elternratsbrett im Vorraum der Kita für die Gesamtelternschaft zugänglich veröffentlicht.

Darüber hinaus ist der Elternrat für Vorbereitung und Durchführung von besonderen Veranstaltungen und Festen verantwortlich und für deren Ausgestaltung erster Ansprechpartner.